

Grundlagen der Lernförderung

Rollenverständnis von Lehrperson und Lernenden

Die Lehrperson führt mit ihrem fachlichen und pädagogischen Wissen und ihrer Erfahrung eine Gruppe von Lernenden zur Erreichung definierter Lernziele und Handlungskompetenzen.

Die Lernenden sind gewillt, die definierten Lernziele und Handlungskompetenzen zu erreichen und sich dafür entsprechend einzusetzen. Sie vertrauen dem Vorgehen der Lehrperson. Werden die übergeordneten Bildungsziele (Fähigkeitszeugnis oder Abschluss eines Lehrgangs) durch eine/n Lernende/n nicht mehr anvisiert, so hat er/sie dies möglichst früh zu kommunizieren und formell aus dem Ausbildungsprogramm auszutreten.

Der Lernprozess ist nur erfolgreich, wenn Lehrperson und Lernende ihre Rollen wahrnehmen und sich gemeinsam für die nachfolgenden Punkte der Lernförderung einsetzen. Dabei ist zu beachten, dass jede am Lernprozess beteiligte Person eigene Vorstellungen und Präferenzen hat und diese auch umsetzen möchte.

1. Pädagogisches Umfeld

Unterrichtsorganisation: Die Lehrperson legt den Rahmen der Unterrichtseinheit fest. Der Unterrichtsgegenstand ist stets lernzielrelevant; ergänzende Themen werden sinnvoll mit einbezogen. Haus- und Disziplinarordnung sollen einen äusseren Rahmen gewährleisten, in dem zielgerichtetes Lernen gefördert wird.

Unterrichtsstil: Die Lehrperson gibt einen Rahmen vor, der den Lernenden Raum lässt für eigene Initiative, themenbezogene Eigenaktivitäten sowie selbstständige Erarbeitung von Erkenntnissen.

Soziale Organisation: Lehrperson und Lernende begegnen einander mit Wohlwollen und mit Wertschätzung. Die Lehrperson variiert die Sozialform des Unterrichts in der Weise, dass auch die Sozialkompetenz der Lernenden angemessen gefördert wird. Sie sorgt namentlich dafür, dass auch schwächere Lernende Förderung und Unterstützung erfahren, sei es durch die Lehrperson selbst, sei es durch Klassenkollegen.

Selbstevaluation und Feedback: Die Lehrperson und die Lernenden erkennen die gelungenen und weniger gelungenen Momente und Situationen im Lernprozess, vermögen gute Situationen reproduzierbar zu machen und können mögliche Verbesserungen aufzeigen und umsetzen, unter anderem durch Feedbacks.

2. Arbeitsatmosphäre in der Klasse

Motivierung und Aktivierung der Klasse: Das Unterrichtsgeschehen ist abwechslungsreich, ideenreich und weckt das Interesse und die Neugier der Lernenden. Die Klasse arbeitet interessiert und aktiv mit.

Umgang mit Fehlern: Oft sind fehlerhafte Ideen und Vorstellungen nützliche Stationen beim Aufbau eines gesicherten Wissensbestandes. Deshalb soll jede/r zum Mitdenken und zu Eigeninitiative ermutigt werden und dafür Anerkennung erfahren. Dabei resultierende Fehler sind Chancen, um den korrekten Sachverhalt umso klarer herauszuarbeiten. Es gibt verschiedene Wege, ein Lernziel zu erreichen. Auch in diesem Sinn soll Raum für selbstständiges Denken vorhanden sein.

Klassenklima: Die Arbeitsatmosphäre soll anregend und entspannt sein, so dass der Lernprozess gefördert wird – ohne wesentliche Ablenkungen. Von allen Beteiligten soll ein Klima gegenseitiger Achtung gefördert werden. Alle Lernenden einer Klasse sollen sich zum Nutzen aller in Szene setzen können. Die Fähigkeit zu konstruktiver Kritik soll gefördert werden.

Arbeitsprodukte: Die Lernenden sind aktiv. Jede Aktivität ist zielgerichtet und zweckbewusst; sie strebt die Erstellung sinnvoller Arbeitsprodukte an. Der/dem Einzelnen wird dabei angemessene Selbstverantwortung übertragen. Die erstellten Arbeitsprodukte sind für den Lernprozess resp. für dessen späteres Nachvollziehen wertvoll. Die Lernenden sollen auf ihre Arbeitsprodukte stolz sein können.

3. Förderung der Fachkompetenz

Anknüpfung an vorhandene Kompetenzen: Neues Wissen lässt sich am Besten an vorhandenen Vorstellungen nachhaltig verankern. Deshalb erleichtert die Anknüpfung an vorhandenem Wissen und Können sowie an Erfahrungen der Lernenden den Einstieg in neue Wissensgebiete. Die Vorteile des dualen Bildungssystems sollen sinnvoll eingesetzt werden.

Anspruchsniveau: Die Heterogenität der Klasse ist angemessen zu berücksichtigen. Unterforderung wie auch Überforderung einzelner Lernenden ist mit geeigneten didaktischen Mitteln zu begegnen, soweit es die Beanspruchung durch die ganze Klasse erlaubt. Überforderung soll bewusst nur im Sinn von „accelerated learning“ eingesetzt werden. Lehrpersonen sind bereit, Lernenden, die sich überfordert fühlen, zusätzliche Lernschritte anzubieten, welche diese z.B. auch ausserhalb des Unterrichtes ausführen können.

Bedeutsamkeit des Lehrinhaltes: Wesentliche Sachverhalte stehen im Vordergrund. Der Bezug zum Lehrplan (Inhalte, Arbeitsmethoden, Produkte) soll sichergestellt sein. Der vorgesehene zeitliche Aufwand soll angemessen sein.

Intellektuelle Ansprechbarkeit / Abstrahierung: Ausgehend von exemplarischen Beispielen aus der Praxis sollen grundlegende Zusammenhänge und Erkenntnisse erarbeitet und auch auf neue Situationen übertragen werden können.

4. Vorgehen und sprachliche Gestaltung

Unterrichtsziel: Dieses ist immer erkennbar, relevant und steht im Einklang mit dem Stoffplan. Projekte sind betreffend Zielsetzung und Ablauf dokumentiert.

Unterrichtsvorbereitung: Lehrperson und Lernende sind für eine sorgfältige Vorbereitung verantwortlich: Alle Unterrichtsmaterialien sind verfügbar; der Unterricht kann stets, dank bereitgestellten Materialien, wie geplant ablaufen.

Unterrichtsaufbau: Die einzelnen Sequenzen sind angemessen strukturiert und die geplanten Lernschritte sind sinnvoll auf einander abgestimmt. Die Methodenvielfalt wird beachtet.

Veranschaulichung hilft den Sachverhalt klären, zeigt Zusammenhänge auf, macht schwierige theoretische Sachverhalte verständlich. Je komplexer die Zusammenhänge, umso mehr unterschiedliche Darstellungen helfen den verschiedenen „Lerntypen“, erfolgreich zum Ziel zu kommen.

Eigenes Handeln der Lernenden hilft Sachverhalte besser zu verstehen und motiviert, auch weitere und tiefere Zusammenhänge zu verstehen. Durch Üben wird das Verstehen und Beherrschen gefestigt.

Sprachliche Gestaltung: Die Standardsprache ist oft präziser als die Mundart und wird deshalb auch im mündlichen Unterricht eingesetzt. Lehrperson und Lernende drücken sich einfach und klar in der Standardsprache aus. Dies ist ja auch die Sprache der Lehrmittel. Die sprachliche Kompetenz kann in leistungsbereiten Klassen auch durch zweisprachigen Unterricht Deutsch/Englisch (bili) gefördert werden.

Lernkontrolle sorgt für eine Festigung des behandelten Stoffs z. B. durch Hausaufgaben, Tests, Prüfungen.